

8. Sitzung des Wohnhofbeirats Hopfgartenstraße

Dienstag, 28.11.2023, 17.00-20.15 Uhr
Integratives Familienzentrum, Lili-Elbe-Straße 7



Anwesende Beiratsmitglieder und stellvertretende Beiratsmitglieder:

- Heiko Brunner, Haussprecher Elisenstraße 36
- Renate Friedrich, Haussprecherin Elisenstraße 34
- Bertil Kalex, Haussprecher Hopfgartenstraße 8
- Jacqueline Kühn, stellv. Haussprecherin Hopfgartenstraße 16
- Hella Lampadius, Haussprecherin Elisenstraße 30
- Dr. Jutta Petzold-Herrmann, Haussprecherin Hopfgartenstraße 16
- Christina Safrany, stellv. Haussprecherin Elisenstraße 36
- Ilka Sluka, Haussprecherin Pfothenhauerstraße 22
- Martin Teuchert, Haussprecher Pfothenhauerstraße 30
- Alexander Wuttke, Vertreter der VONOVIA

Gäste:

- Andreas Blume, Geschäftsführer Der Kinderschutzbund OV Dresden
- Herr Dietze, Techniker Vonovia
- Anne Gruner, Sozialarbeiterin Jinos Mojo (TOP 3)
- Matthias Kunert, Quartiersmanagement Nördliche Johannstadt (Moderation, Protokoll)
- Claudius Richter, Sozialarbeiterin Jinos Mojo (TOP 3)

Tagesordnung:

17.00 Uhr	Begrüßung, Tagesordnung
17.10 Uhr	TOP 1 – Beratung und Beschlüsse zur Verwendung des Wohnhoffonds
17.40 Uhr	TOP 2 – Aktuelle Informationen aus dem Wohnhof / Stand der Anliegenumsetzung
18.30 Uhr	TOP 3 – Vorstellung Integratives Familienzentrum
19.00 Uhr	TOP 4 – Vertiefung weiterer Anliegen (Plauderbank, Suche-Biete-Tafel, Begegnungsräume, Tag der Nachbarn 2024)
19.40 Uhr	TOP 4 – Sonstiges und Feedback, Fortführung 2024

Begrüßung und Vorstellung der Tagesordnung

Herr Wuttke eröffnet die Sitzung, begrüßt die Anwesenden im Namen der Vonovia und dankt dem Kinderschutzbund für die Möglichkeit, im neuen Familienzentrum tagen zu dürfen.

Herr Kunert übernimmt die Moderation der Sitzung und stellt fest, dass 8 von 10 stimmberechtigten Mitgliedern vertreten sind und damit die Beschlussfähigkeit gemäß § 5 Nr. 1 der Geschäftsordnung gegeben ist. Er stellt die Tagesordnung vor, zu der es keine Änderungswünsche gibt. Alle Anwesenden sind zudem mit der Veröffentlichung eines Fotos der Sitzung auf der Internetseite einverstanden.

TOP 1 – Beratung und Beschlüsse zur Verwendung des Wohnhoffonds 2023

a) Abrechnungs- und Umsetzungsstand (Folien 3-6)

Bislang wurden aus dem Wohnhoffonds 2023 **sechs Förderprojekte** beschlossen:

- Herr Kalex berichtet, dass das [Werbeseigel](#) angeschafft wurde und bereits beim Aktionstag Sperrmüllentsorgung am 21.10. und beim Punschausschank zum Martinsumzug am 16.11. im Einsatz war.
- Herr Brunner informiert, dass die [Rosenpergola](#) errichtet ist und die Rosen gepflanzt sind. Nur der Aschenbecher muss noch verankert werden. Die noch bestehenden kleineren Restmit-



tel sollen zur Anschaffung eines weiteren Elements genutzt werden. Fotos und die Abrechnung werden nachgereicht.

- Im Projekt „[Wege zum Glück](#)“ fand am 21.9.2023 das gemeinsame Fest der Kitas Tabaluga, Sonnenblumenhaus und Biopolis mit Malaktion, Torwandschießen, Musik und Verpflegung statt. Laut Verwendungsnachweis wurden rund 300 Menschen erreicht.
- Der [Martinsumzug](#) am 16.11.2023 wurde erneut mit einem durch vier Mitglieder des Wohnhofbeirats sowie das Café-für-alle-Mobil organisierten Punschausschank in der Märchenpassage unterstützt. Nach Einschätzung der Anwesenden war die Teilnehmerzahl mit rund 150 Menschen nur etwa halb so groß wie im letzten Jahr. Herr Kalex berichtet, dass die Plakate erst am Vortag geliefert wurden und hauptsächlich die Familien der Kita Tabaluga erreicht wurden. Frau Sluka erklärt, in der Kita Sonnenblumenhaus habe kein Aushang gehangen. Für eine Wiederholung im nächsten Jahr wird eine frühzeitigere Abstimmung mit allen Kitas angeregt.
- Im Projekt „[Fahrradreparatur für Hilfsbedürftige](#)“ wurden durch Herrn Poddubny bereits rund 10 Fahrräder aufbereitet. Ein Pressetermin im Rahmen der Übergabe der Räder ist angedacht.
 - Herr Kalex regt an, zum Projekt einen Flyer zu erstellen, um potenzielle Fahrradspender und -empfänger anzusprechen.
 - Herr Wuttke weist darauf hin, dass mit den aktuell noch in Aufbereitung befindlichen weiteren rund 10 Rädern die Bestände in den Kellern der von Herrn Herold betreuten Häuser abgearbeitet seien und im Rahmen eines Folgeprojektes die Räder aus den Kellern in den Beständen von Herrn Dittrich angegangen werden könnten.
- Herr Kunert berichtet, dass der [Aktionstag zur Müllentsorgung](#) am 21.10.2023 neben einem Infostand des ASA auch durch einen Infostand des Wohnhofbeirats begleitet wurde, an dem sechs Personen aus dem Wohnhofbeirat und das QM präsent waren. Leider kamen aufgrund der in Abstimmung mit der Stadtreinigung gewählten frühen Zeit von 9-11 Uhr nur wenige Bewohner*innen an die Infostände. Die anschließend geplante Feier entfiel aufgrund der Erkrankung der Antragstellerin, sodass nur ein sehr kleiner Teil der Förderung für Getränke, Becher, Obst und Kuchen am Infostand in Anspruch genommen wurde.
 - Herr Kalex verweist auf den [Beitrag zur Veranstaltung auf johannstadt.de](#).
 - Herr Wuttke berichtet, dass bei der von der Vonovia finanzierten Müllentsorgungsaktion ein ganzes Pressmüllfahrzeug gefüllt wurde. Allerdings habe am Montag wieder dieselbe Menge illegal abgestellter Müll beräumt werden müssen wie vor dem Aktionstag.
 - Frau Sluka stellt fest, dass die Leute ihre Couch entsorgen, wenn die neue geliefert wird und dafür nicht bereit seien, zwei Tage zu warten.
 - Herr Brunner ist der Auffassung, dass das Problem nicht an der Wurzel angegangen wurde. Auch das von ihm angeregte Schild an der Pfothenhauerstraße habe nicht dazu beigetragen, die illegale Müllablagerung an dieser Stelle zu reduzieren. Nötig sei es, ein paar Leute zu erwischen und mit Ordnungsstrafen abzustrafen. Wenn nächstes Jahr die Müllgebühren um 23% angehoben werden, zahlten das alle Anwohner für die illegalen Entsorgungen mit.
 - Herr Kunert erklärt, dass das Projekt zwei Ziele hatte: 1.) das Sperrmüllvolumen durch eine einmalige kostenlose Aktion etwas zu reduzieren, was offenbar ohne messbare Wirkung geblieben ist. 2.) die Bewohner*innen zu sensibilisieren, dass die Kosten für illegal abgestellten Müll durch alle getragen werden. Letzteres sei auch noch nicht erreicht worden, weil die Stände am Samstagvormittag nur wenige Menschen anzogen. Allerdings stehe die geplante Flyerverteilung an alle Haushalte durch die Vonovia noch aus.
 - Herr Wuttke erklärt, dass die Flyerverteilung nachgeholt werde. Das Problem mit der Bestrafung sei, dass es nicht gelinge, die Leute zu erwischen. Selbst wenn die Müllablagerung beobachtet worden sei, melde sich niemand bei der Vonovia und sei bereit, das zu bezeugen. Kameraüberwachung sei aus Datenschutzgründen schwierig.
 - Frau Kühn spricht sich dafür aus, eine Kamera zu installieren, bevor die Mieter alles bezahlen müssen, und verweist auf ein Beispiel in der Nähe des Edeka, wo eine Kamera auf dem Müllplatz installiert sei. Herr Wuttke vermutet, dass es sich um eine Attrappe han-



delt. Herr Kalex weist darauf hin, dass die Kameraüberwachung mit den laufenden Baumaßnahmen am Haus zu tun haben, weil auch mit großen gelben Schildern darauf hingewiesen werde, dass die Baustelle videoüberwacht wird.

Herr Kunert stellt die Projekte im Überblick dar. Nachdem zum Stand 30.9.2023 3.212,79 EUR aus dem Wohnhoffonds untersetzt waren, sind nach aktuellem Abrechnungsstand davon inzwischen aufgrund von Kosteneinsparungen und der Nichtumsetzung der Feier nach dem Aktionstag wieder 581,42 EUR frei geworden, die für die Förderung weiterer Projekte eingesetzt werden können.

b) Beratung von Projektanträgen (Folien 7-9)

Eingegangen sind zwei Projektanträge, die allen Beiratsmitgliedern zugesandt wurden und vorliegen.

1. Flyerstände und faltbarer Tisch

Herr Kalex stellt seinen Projektantrag vor und verweist mit darauf, dass es bei Veranstaltungen im Wohnhof bisher an geeigneten, wetterfesten Präsentations- und Abstellmöglichkeiten für Flyer und Prospekte fehlt. Dies habe sich zuletzt beim Aktionstag zur Müllentsorgung gezeigt, als erst eine Bierstischgarnitur aus dem Kulturtreff geholt werden musste und dann Windböen regelmäßig die Materialien wegwehten, während das ASA am Nachbarstand diese Probleme dank professionellerer Ausstattung nicht hatte. Er schlägt deshalb die Anschaffung eines Flyerständers und eines faltbaren Tisches inkl. Transporttasche vor, um die Außenauftritte des Wohnhofbeirats zu professionalisieren. Neben dem Einsatz bei Veranstaltungen des Wohnhofbeirats soll der Tisch auch von Bewohner*innen für kleine Feiern ausgeliehen und der Flyerständer von anderen Akteuren in der Johannstadt mitgenutzt werden können. Die Lagerung erfolgt in der Lastenradbox.

Herr Kunert erläutert die Zusammensetzung der im Antrag kalkulierten Kosten von 239,89 EUR, die zu 100% zur Förderung beantragt werden. Da die Maßnahme zu den Fördergebietszielen „Beteiligung und Mitgestaltung“ sowie „Soziale und kulturelle Teilhabe“ beiträgt, ist die Förderfähigkeit gegeben. In der anschließenden Diskussion werden die folgenden Aspekte vertieft:

- **Nutzen des Projektes:** Herr Wuttke bestätigt, dass der Aufbau des ASA-Stands mit deutlich weniger Aufwand verbunden war und im Ergebnis unter den gegebenen Wetterbedingungen auch besser funktionierte und begrüßt daher das Projekt.

2. Adventsfest Kita Tabaluga

Da von der antragstellenden Kita heute niemand vertreten sein kann, stellt Herr Kunert den Projektantrag vor. Ziel ist es, in Zeiten eines zunehmend aggressiven Umgangs unter Kindern im Wohnhof Familien der Kita, die zu einem großen Teil im Wohnhof wohnen, kultur- und religionsübergreifend friedlich in Kontakt zu bringen. Dazu ist am 6.12.2023 ein Advents-/Winter-/Jahresendfest mit Pfefferkuchen und Glühpunsch am Feuer geplant. Umrahmt werden soll das Fest durch Tanzaufführungen von Kindern, gemeinsames Singen und ein Märchenzelt, für das der Märchenerzähler Frank-Ole Haake aus der Schokofabrik angefragt wurde. Förderung wird beantragt für Schwedenfeuer, Punsch und drei Pumpkannen. Pfefferkuchen, Dekoration und GEMA-Gebühren werden aus Eigenmitteln finanziert.

Herr Kunert erläutert die Zusammensetzung der im Antrag kalkulierten Kosten von 588,30 EUR und die beantragte Fördersumme von 300,00 EUR. Er stellt fest, dass die Maßnahme dem Fördergebietsziele „Soziale und kulturelle Teilhabe“ dient und die Voraussetzungen für eine Förderung gegeben sind. In der anschließenden Diskussion werden die folgenden Aspekte vertieft:

- **Förderung der Pumpkannen:** Herr Wuttke erkundigt sich, was mit den Kannen nach dem Fest passiert, und regt an, die Zuwendung eher in die Verpflegung zu investieren. Herr Kalex verweist darauf, dass Pumpkannen möglicherweise auch bei anderen Akteuren im Stadtteil zur Ausleihe verfügbar sind. Herr Teuchert und Herr Brunner hätten nichts dagegen, wenn die Kita die Pumpkannen behält. Herr Kunert verweist darauf, dass die Kita Tabaluga häufiger Feste im Wohnhof organisiert (z.B. Malstraße, Martinsfest) und die Pumpkannen dort auch in Zukunft für den



Wohnhof zum Einsatz kommen würden. Ein Meinungsbild zeigt, dass die Mehrheit der Haussprecher kein Problem mit der Förderung der Kannen hat.

- **Mehrfachnutzung geförderter Gegenstände:** Herr Brunner fände es hilfreich im Auge zu behalten, welche Gegenstände bereits über den Wohnhoffonds gefördert wurden. Herr Kunert verweist auf die „[Liste ausleihbarer Gegenstände](#)“ auf johannstadt.de und schlägt vor, diese entsprechend zu aktualisieren. Der Vorschlag findet Zustimmung.

c) Beschlussfassung (Folien 10-13)

Herr Kunert zeigt die beantragten Fördersummen im Überblick und erklärt, dass bei einer Förderung beider Projekte in der beantragten Höhe noch 41,53 EUR Restmittel im Wohnhoffonds verblieben. Er verweist darauf, dass im Zuge der Endabrechnung noch weitere Mittel freiwerden könnten.

Da es keine Einwände gibt und auch niemand einer offenen Abstimmung widerspricht, bringt Herr Kunert nacheinander folgende Beschlussvorschläge per Handzeichen zur Abstimmung:

Beschluss WHB Nr. 7/2023: Der Wohnhofbeirat Hopfgartenstraße beschließt die Förderung des folgenden Projektes aus Mitteln der Vonovia und des Verfügungsfonds „Nördliche Johannstadt“:

- Flyerstände und faltbarer Tisch (Antragsteller: Bertil Kalex) Förderung Vonovia: 119,95 EUR
Förderung Verfügungsfonds: 119,95 EUR
Gesamtförderung: 239,89 EUR

Stimmberechtigte*: 7 dafür: 7 dagegen: 0 Enthaltungen: 0

* von der Abstimmung ausgeschlossen ist gem. § 5 Nr. 5 der Geschäftsordnung Bertil Kalex.

Beschluss WHB Nr. 8/2023: Der Wohnhofbeirat Hopfgartenstraße beschließt die Förderung des folgenden Projektes aus Mitteln der Vonovia und des Verfügungsfonds „Nördliche Johannstadt“:

- Adventsfest Kita Tabaluga (Antragsteller: Malwina e.V.) Förderung Vonovia: 150,00 EUR
Förderung Verfügungsfonds: 150,00 EUR
Gesamtförderung: 300,00 EUR

Stimmberechtigte: 8 dafür: 8 dagegen: 0 Enthaltungen: 0

Damit wurde die Förderung beider Projekte einstimmig beschlossen.

Herr Kunert regt an, mit evtl. weiteren Restmitteln im Wohnhoffonds das Fahrradaufbereitungsprojekt von Herrn Poddubny aufzustocken. Dies sei innerhalb der Grenze von 400 EUR gem. Beschluss Nr. 10/2022 ohne neuen Beiratsbeschluss möglich. Der Vorschlag findet allgemeine Zustimmung.

TOP 2 - Aktuelle Informationen aus dem Wohnhof / Stand der Anliegenumsetzung

1. Informationen der Vonovia (Folien 15-18)

Herr Wuttke berichtet, dass die **Planungen zu den Müllstandplätzen an der Elisenstraße** wie im Juni angekündigt nochmal überarbeitet und Tore eingefügt wurden, weil aus Gründen der Abrechnung jedes Haus einen eigenen Müllplatz erhalten soll. Herr Dietze stellt die überarbeiteten Pläne für die Standplätze Elisenstraße 30/32 und 34/36 vor. Beide Plätze werden verlegt, wobei alle vorhandenen Bäume erhalten bleiben sollen. Dazu gibt es keine Fragen.

Herr Wuttke stellt die seit der letzten Sitzung umgesetzten Anliegen vor:

- Die **Flyer zur Müllentsorgung** wurden nochmal mit dem ASA abgestimmt. Dabei wurde auch geprüft, ob man sich des Flyers des ASA bedient, in dem die Mülltrennung gut beschrieben wird. Der ASA-Flyer ist auch in verschiedenen Sprachen verfügbar. Allerdings wird dort eben nicht auf die spezifische Situation im Wohnhof eingegangen (z.B. den nahen Wertstoffhof am Tatzberg). Hier laufe die Abstimmung noch.
 - Herr Kunert plädiert für einen eigenen Wohnhofflyer und verweist auf die nicht vollständig deckungsgleichen Ziele: Während es das Ziel des ASA-Flyers sei, allgemein die Mülltrennung zu erläutern, wurde der Wohnhofflyer angeregt, um auf die Konsequenzen der



falschen Müllentsorgung im privaten Wohnumfeld (Erhöhung der Betriebskosten) hinzuweisen. Auch sei es für den Wohnhof wichtig, ausdrücklich auf die kostenlose Sperrmüllentsorgungsmöglichkeit für Dresden-Pass-Inhaber*innen hinzuweisen. Evtl. könnten beide Flyer verbreitet werden und sich gegenseitig ergänzen.

- Die **Hinweisschilder für die elektrischen Kellertüren** seien angebracht und haben bereits positive Resonanz erhalten.
- Die **Schautafeln für die Haussprecherinformationen** seien in den Testhäusern Pfothenhauerstraße 30 und Elisenstraße 30 und 36 angebracht.
 - Herr Brunner hat bislang keine Information zu einem in seinem Haus angebrachten Schaukasten erhalten, Frau Lampadius auch nicht. Herr Kunert erinnert an die Idee, dass die Haussprecher diese Tafeln selbstständig befüllen, was nur möglich sei, wenn diese seitens der Vonovia auch über die Aufhängung informiert würden. Er verweist zudem auf die Möglichkeit, den Johannstädter Adventskalender auszuhängen.
- Das **Sperrmüllverbotsschild an der Pfothenhauerstraße 20** sei aufgestellt worden, leider – wie durch Herrn Brunner bereits angemerkt – ohne merkbare Wirkung.
- Der **Bodenbelag am Spielplatz** sei repariert worden. Beim Aktionstag Sperrmüll sei ein Stück Belag im Müll gefunden worden. Es habe bereits ein Austausch mit der Kita stattgefunden, um die Eltern zu sensibilisieren. Die Reparatur sei langwierig und teuer. Sollten sich die Fälle von Vandalismus wiederholen, müsse man sich einen anderen Bodenbelag einfallen lassen.

Für folgende Anliegen ist die **Umsetzung in Vorbereitung**:

- Für die sichere **Schließmöglichkeit der Haustüren ohne Daueroffenfunktion** wurde ein Angebot eingeholt. Die Nachrüstung erfolgt sukzessive. Das gleiche gilt für die **Panikschlösser**, soweit noch nicht vorhanden.
- Sukzessive werden auch die **Wandstangen als feste Anschlussmöglichkeit für Fahrräder** in den Kellern nachgerüstet, in denen es bislang nur eine Aufhängung gibt. Die Kennzeichnung und **Einlagerung nicht genutzter Fahrräder** ist für den Bereich von Herrn Herold abgeschlossen, der Bereich von Herrn Dittrich folgt. Zur **Übergabe der aufbereiteten Fahrräder** stellt die Vonovia Kontakt zur Lebenshilfe her.
 - Herr Kunert erinnert daran, dass über das QM Ausländerrat und Abenteuerspielplatz angefragt worden seien, die jedoch nur an spezifischen Fahrrädern Interesse gezeigt hatten (Abenteuerspielplatz: Kinderräder, 5 Damenräder, Ausländerrat: 5 22er oder 24er Fahrräder). Er erkundigt sich, ob unter den aufbereiteten Rädern die gewünschten Größen dabei seien. Herr Wuttke erklärt, dies sei nicht der Fall.
- Im Hinblick auf die **Beschilderung der Wäscheplätze bzw. das Freischneiden der vorhandenen Schilder** bittet Herr Wuttke um Feedback, wo dieser Bedarf noch besteht.
 - Herr Kalex erklärt, dass die Schilder „Ballspielen verboten“ und „Hundeausführen verboten“ an der Hopfgartenstraße durch ausgewachsene Apfelbäume verdeckt würden. Aus seiner Sicht sei ein Beschnitt der Apfelbäume erforderlich.
- Die **Begrünung der Müllstandplätze** sei im Rahmen der Umgestaltung vorgesehen.
- Zur Installation der **Kummerkästen** in den Testhäusern Pfothenhauerstraße 30 und Elisenstraße 30 und 36 wurde zunächst geprüft, ob ein Briefkasten in der vorhandenen Hausbriefkastenanlage genutzt werden kann. Da dies nicht möglich ist, werde ein Metallbriefkasten angebracht.
 - Frau Lampadius erkundigt sich, wann die Kummerkästen kommen und bittet darum, dass dann die Schlüssel den Haussprecher*innen zur Verfügung gestellt werden. Herr Wuttke erklärt, dies sei zeitnah geplant.
 - Herr Wuttke schlägt vor, die Kästen mit „Haussprecher“ zu beschriften. Frau Lampadius findet das zu wenig einladend. Herr Kunert schlägt die Beschriftung „Anliegen und Vor-



schläge an die Haussprecher“ vor. Themen, die nicht die Haussprecher betreffen, müssten dann weitergeleitet werden. Herr Kunert bittet die betreffenden Haussprecher, sich nochmal Gedanken zu machen und Herrn Wuttke eine Rückmeldung zu geben.

- Herr Wuttke erkundigt sich, ob sich die Beleuchtung des Wohnhofs im Zuge der erfolgten Verbesserung der öffentlichen Straßenbeleuchtung verbessert habe, oder der **Bedarf nach einer Aufstellung weiterer Laternen** weiterhin besteht.
 - Frau Sluka erklärt, es ginge um die Rettungswege und nicht um den öffentlichen Bereich der Hopfgartenstraße. Hierfür seien bereits die Leerrohre verlegt worden.
 - Herr Brunner erklärt, bereits mehrfach auf das Problem hingewiesen zu haben, dass auf der Rückseite der Pfothenhauerstraße die Kellerlampen nicht allein angehen und der Weg stockfinster sei. Die Variante mit der Neuausrichtung der Bewegungsmelder sei bereits erfolglos geprüft worden. Er sieht die Gefahr, dass dort irgendwann mal jemand im Dunkeln stürzt und dies auch versicherungsrechtliche Fragen nach sich zieht.
 - Herr Wuttke verweist auf die Auswirkung einer zusätzlichen Beleuchtung auf die Betriebskosten und ist der Meinung, dass es sich bei der Beleuchtung eines Hinterausgangs um ein Wohlfühlthema handelt. Versicherungsrechtlich sieht er hier keine Probleme, da es sich nicht um den Hauptzugang handelt und sowohl Müllplätze als auch Briefkästen auf der Straßenseite lokalisiert seien.
 - Herr Brunner erklärt, der Weg werde als Fuß- und Radweg benutzt – oft auch von unbeleuchteten Fahrrädern.
 - Frau Sluka regt an, die Beleuchtung mit Bewegungsmeldern zu versehen, um die Betriebskosten zu reduzieren. Herr Brunner unterstützt den Vorschlag und ist der Meinung, dass eine Lampe aller 50-60 Meter ausreichen würde.
 - Herr Kunert bittet um ein kurzes **Meinungsbild**: Die anwesenden Haussprecher*innen votieren **einstimmig dafür**, zur Verbesserung des Sicherheitsgefühls auf dem Rettungswege eine **zusätzliche Beleuchtung mit Bewegungsmeldern** anzubringen.
- Im Hinblick auf Anliegen B7.1 (Barrieren zur Verlangsamung von Rollern und Fahrrädern auf Geh- und Rettungswegen) weist Herr Wuttke darauf hin, dass die Umsetzung aufgrund der Anforderungen an Rettungswege nicht möglich sei. Da hier seitens des Wohnhofbeirats auch keine Notwendigkeit gesehen wird, wird das **Anliegen B7.1 in der Anliegenliste gestrichen**.

Herr Kunert bittet um Information, sollten noch andere Anliegen auf der Liste stehen, die gestrichen werden können, um für alle Seiten die Arbeit einfacher zu machen. Folgende Fragen werden an Herrn Wuttke gerichtet:

- Frau Kühn fragt, wann die **Erneuerung der Containerstandplätze an der Hopfgartenstraße 4-18** erfolgt. Herr Wuttke erklärt, dass dies für 2024 vorgesehen sei. Es sei festgestellt worden, dass die Metallumrandung komplett entfernt werden muss und eine Integration leider nicht möglich ist. Herr Dietze ergänzt, dass die Erneuerung des Standplatzes an der Hopfgartenstraße 18 am Giebel vermutlich nicht möglich sei, weil der Platz fehle und zwei Parkplätze von der Stadt entfallen müssten.
- Frau Sluka erklärt, dass ein **CarSharing-Parkplatz** fünf Parkplätze ersetzt. Herr Kunert verweist darauf, dass dieses Thema unter E6.2 noch als „in Prüfung“ auf der Anliegenliste steht.

2. Informationen von Landeshauptstadt / Quartiersmanagement (Folien 19/20)

Herr Kunert berichtet zum Umsetzungsstand von Anliegen im Verantwortungsbereich der Landeshauptstadt sowie zu Informationen von Netzwerkpartnern:

- Nachdem der Wunsch in der letzten Beiratssitzung nochmals artikuliert wurde, hat das QM das **Hinweisblatt für die Haussprecher*innen**, das bereits 2021 angelegt wurde, aktualisiert. Ziel sei es, den Haussprecher*innen das Gespräch mit Hausbewohnern zu unterschiedlichsten Anliegen zu erleichtern und Anregungen für mögliche Hinweise zu geben. Er bittet um Prüfung, ob die In-



formationen vollständig sind bzw. ob es weitere Ergänzungs-, Aktualisierungs- oder Korrekturwünsche gibt.

- Mit dem Integrativen Familienzentrum des Kinderschutzbunds und dem Haus der Natur am Trinitatisfriedhof gibt es **zwei neue Angebote für Jugendliche** im Umfeld des Wohnhofs. Dagegen sei die Nachnutzung des bisherigen Standorts des Jugendclubs Eule an der Marschnerstraße weiterhin ungeklärt.
- Herr Kunert leitet die Information von Frau Hartmann von der Kita Tabaluga weiter, dass das ursprünglich als Elterncafé geplante Gespräch aktuell als „**Müttercafé**“ immer mittwochs 15.30-17.00 Uhr stattfindet. Die angedachte **Vorstellung des Wohnhofbeirats und -fonds** sei möglich, müsse jedoch durch ein weibliches Beiratsmitglied erfolgen. Weil dort viele Mütter mit Migrationshintergrund zusammenkommen, sieht Herr Kunert die Chance, den Wohnhofbeirat bekannter zu machen und vielleicht weitere Mitwirkende zu finden, sei es als Beiratsmitglieder oder als Antragstellende für Förderprojekte. Anhand der vorhandenen Materialien (Flyer, Anliegenliste, Karte Hauseingänge) könne vorgestellt werden, was der Wohnhofbeirat ist, mit welchen Anliegen er sich beschäftigt, für welche Eingänge noch Mitwirkende gesucht werden. Zudem könne der Wohnhoffonds vorgestellt und erklärt werden, wie man dort ein Projekt beantragen kann. Dabei könne z.B. darauf hingewiesen werden, dass Feste verschiedener Religionen gefördert werden könnten, sofern sie für alle Menschen im Wohnhof offen sind. Auch könnten beispielhaft einige Anliegen angesprochen werden, mit denen sich der Beirat befasst hat.
 - Da Frau Blaschke krankheitsbedingt ausgefallen ist, fragt Herr Kunert, ob es seitens anderer Haussprecherinnen Bereitschaft für so eine Vorstellung gibt. Frau Sluka und Frau Lampadius erklären sich bereit. Herr Kunert stellt den Kontakt zu Frau Hartmann her.
 - Frau Sluka weist darauf hin, dass es **auch in der Kita Sonnenblumenhaus ein Elterncafé** gibt, das unter Umständen anschließend ebenfalls aufgesucht werden kann.
- Herr Kunert informiert über die **Vorstellung des Wohnhofprojektes bei der Informationsveranstaltung** zum Fördergebiet Nördliche Johannstadt am 4.11., bei der Herr Wuttke das Wohnhofprojekt vorgestellt hat. Er bedankt sich für die Unterstützung durch Frau Lampadius, Frau Safrany und Herrn Kalex.
- Herr Kunert fragt, wie die Notwendigkeit für eine **Präventionsveranstaltung zur Diebstahlsicherung** eingeschätzt wird. Der Vorschlag stammt aus dem Runden Tisch Ordnung und Sicherheit bei Herrn Löser.
 - Herr Brunner glaubt nicht, dass so eine Veranstaltung im Wohnhof sehr angenommen würde. Er bedauert allerdings, dass der **Runde Tisch** nicht fortgeführt wird, bei dem er zweimal seine Arbeitszeit investiert habe, um Anliegen aus Sicht der Mieterschaft einzubringen. Sein Eindruck sei auch gewesen, dass trotz der Anwesenheit von Vertretern des Ordnungsamtes die Anliegen dort nicht wirklich angekommen seien.
 - Herr Kunert erklärt, er habe gegenüber dem Büro von Herrn Löser angeregt, darüber nachzudenken, was der Sinn und Zweck dieses Gremiums ist und welches Ergebnis man dort erzielen wolle. Er habe den Eindruck gehabt, dass dort ein recht willkürlich zusammengesetzter Akteurskreis zusammenkam, aber das Ziel des Austauschs nicht wirklich klar definiert worden sei. Der Mitarbeiter von Herrn Löser habe geantwortet, dass in diesem Jahr erstmal kein weiteres Treffen geplant sei. Ob der Austausch im nächsten Jahr fortgeführt werde, sei bislang nicht bekannt.
 - Herr Brunner erklärt, er fand den Austausch sinnvoll und aus seiner Sicht sei auch etwas rausgekommen: Der Bürgerpolizist habe Verkehrskontrollen im Wohnhof durchgeführt. Die Streetworker seien auch mal mit der Polizei in Kontakt gekommen. Außerdem sei die Kriminalitätsstatistik transparent gemacht worden, wodurch deutlich geworden sei, dass die Johannstadt kein Kriminalitätsschwerpunkt ist. Herr Kunert bestätigt, dass diese Ziele erreicht wurden. Nun müssten die Initiatoren die Frage beantworten, ob und mit welcher weiteren Zielsetzung das Gremium fortgesetzt wird oder inwieweit man den Austausch



lieber in den existierenden Gremien überlässt. Der Bürgerpolizist sei inzwischen sowohl im Wohnhofbeirat als auch in der Stadtteilrunde zu Gast gewesen. Es bestünde auch die Möglichkeit, solche Gespräche zu gegebener Zeit zu wiederholen.

- Herr Brunner sieht insbesondere zum Thema **Sauberkeit an den Elbwiesen** weiterhin die Notwendigkeit, mit dem Ordnungsamt ins Gespräch zu kommen. Er hätte gern in der nächsten Veranstaltung gefragt, was man sich dort zum Schutz dieses Naherholungsgebiets nach zwei Sitzungen denn nun überlegt habe. Herr Kunert bietet an, das Anliegen nochmals mitzunehmen und erklärt, das QM übermittele einmal jährlich alle gesammelten Anliegen an die zuständigen Ämter, darunter auch das Ordnungsamt.

Es gibt folgende **Fragen**:

- Frau Kühn erkundigt sich, wann der **Tag der offenen Tür für die Wohncontainer am Sachsenplatz** ist. Herr Kunert erklärt, dass dies vor dem Einzug der Geflüchteten im Januar geplant sei, ihm aber bislang kein Termin bekannt ist. Sobald der Termin durch die Stadt bekanntgemacht sei, werde er auch auf johannstadt.de veröffentlicht.

3. Informationen und Anliegen der Haussprecher*innen

Herr Kunert bittet die Haussprecher*innen um ein kurzes **Blitzlicht** zu aktuellen Entwicklungen in ihrem Wohnumfeld. Er bittet, individuelle Themen, die nur einen Hauseingang betreffen, zunächst bilateral mit dem jeweiligen Objektbetreuer zu besprechen und erst hier in die Runde zu tragen, wenn auf diesem Wege keine Abhilfe geschaffen werden kann.

Informationen der Haussprecher*innen:

- **Elisenstraße 36:** Herr Brunner übermittelt die Beschwerde eines Anwohners, dass bei Regen regelmäßig ein **Teil des Parkplatzes überschwemmt** werde. Der Anwohner habe die Vonovia bereits informiert und zur Auskunft erhalten, dass sich unter der betreffenden Stelle ein Kanal befinde, der zugesetzt sei. Der Bewohner bittet um **Reinigung des Abflusses**, da er Miete für den Parkplatz bezahlt. Herr Dietze kümmert sich um das Anliegen. Außerdem möchte er ein großes Lob an Herrn Wuttke aussprechen, dass er bei der Sperrmüllaktion selbst mit Hand angelegt hat.
- **Elisenstraße 34:** Frau Friedrich berichtet, die Jugendlichen hätten zum Tag der Müllentsorgung auch mit angefasst. Die bräuchten eine Beschäftigung. Darüber hinaus bräuchte es eine **Beschriftung der gelben Tonnen** – dort werde regelmäßig Glas und Restmüll eingefüllt.
- **Pfotenhauerstraße 22:** Frau Sluka berichtet von anhaltenden Problemen mit der Hausreinigung. Außerdem werde in den Eingängen 18, 20 und 22 der **Hausmüll vor den Containern abgestellt**. Die Container blieben leer.
 - Herr Wuttke stellt fest, dass es zum Thema Hausreinigung offenbar unterschiedliche Ansichten gebe. Herr Brunner erklärt, in seinem Haus sei heute gereinigt worden und es sei sauber gewesen. Herr Kunert bittet, Themen einzelner Hauseingänge über den Objektbetreuer direkt an die Vonovia zu geben.
 - Was die Müllablagerungen vor den Containern anbelangt, erklärt Herr Dietze, man habe beobachtet, dass meistens Kinder zum Müllrunterbringen geschickt werden, die entweder den Schlüssel gar nicht mithaben oder die Container nicht aufbekommen. Frau Sluka erklärt, dass aus ihrer Sicht die Eltern dafür verantwortlich sind und versteht nicht, warum sich alle Hausbewohner dem unterordnen müssten.
 - Herr Kunert verweist auf den Vorschlag aus der Hopfgartenstraße 1, **Schienen im Boden des Containerplatzes** einzulassen und damit zu verhindern, dass die Container an den Zaun geschoben und dann von Kindern überhaupt nicht mehr geöffnet werden können. Herr Dietze erklärt, der Vorschlag sei auf der Hopfgartenstraße 1 bereits umgesetzt worden und habe eine deutliche Besserung bewirkt. Herr Kunert regt an, die Schienen als nächstes auf der **Pfotenhauerstraße 18-22** nachzurüsten, um zu schauen, ob so auch hier eine Verbesserung bewirkt werden kann.



- **Hopfgartenstraße 16:** Frau Petzold-Herrmann berichtet, dass es in den letzten Gesprächen mit Hausbewohner*innen nicht viel zu kritisieren gab. Als einziges Problem sei die Fahrstuhlreinigung benannt worden. Herr Kunert bittet um direkte Kontaktaufnahme mit dem Objektbetreuer.
- **Pfotenhauerstraße 30:** Herr Teuchert hat in der **Vonovia-App** versucht, einen defekten Aufzug zu melden. Allerdings biete die App **bislang nicht die Möglichkeit, Probleme im Haus zu melden**, die nicht in der eigenen Wohnung seien. Er bittet um Prüfung, ob eine entsprechende Möglichkeit eingerichtet werden kann.
- **Hopfgartenstraße 8:** Herr Kalex hat keine Informationen zu teilen.

TOP 3 – Vorstellung Integratives Familienzentrum

Anne Gruner und Claudius Richter von der Mobilen Jugendarbeit Jinos Mojo des Kinderschutzbunds stoßen zur Sitzung dazu.

Herr Blume stellt den Kinderschutzbund und das Familienzentrum vor. Der Kinderschutzbund ist Träger der Kinder- und Jugendhilfe mit Einrichtungen im ganzen Stadtgebiet, in der Johannstadt die Kitas Sonnenblumenhaus und Pünktchen, der Kunterbunte Hortplanet in der Grundschule, der Kindertreff JoJo und der Abenteuerspielplatz. Im Familienzentrum befinden sich im Souterrain die mobile Jugendarbeit Jinos Mojo mit den Kontakträumen und im Erdgeschoss zwei Konferenzräume, die auch für Veranstaltungen vermietet werden sowie die Geschäftsstelle des Kinderschutzbundes mit der Verwaltung für ca. 200 hauptamtliche und 60 ehrenamtliche Mitarbeiter. In den Obergeschossen befinden sich die Fachberatung für die sozialpädagogischen Inhalte der Projekte, die Ausbildung für die Beratungstelefone Kinder- und Jugend- sowie Elterntelefon, die ambulanten Hilfen zur Erziehung und die Wohngruppen für insgesamt 7 Jugendliche. Rund um die Uhr sei eine Betreuung vor Ort.

Ein besonderer Raum ist das sogenannte Bibliotop, in dem ein Büchertauschschrank für Bücher in verschiedenen Sprachen entstehen soll. Der Raum soll Anwohner*innen, Initiativen, Freizeitvereinen als Ort der Begegnung für Menschen jeden Alters zur Verfügung gestellt werden. Der Kinderschutzbund hat selbst noch kein Projekt für diesen Raum. Alle Ideen, die den Raum für ein paar Stunden öffnen, sind willkommen, z.B. Gesang, Chor, Musik, Theater.

Es schließt sich eine kleine Besichtigung des Hauses an. Anschließend werden aufbauend auf den gesammelten Bewohneranliegen **mögliche Beiträge des Familienzentrums zum guten Zusammenleben im Wohnhof** diskutiert:

- **Räume für Jugendliche aus dem Wohnhof:** Herr Richter verweist auf die Räume von Jinos Mojo im Souterrain, die aktuell durch 15-20 Jugendliche genutzt werden. Ziel sei es, hier einen selbstverwalteten Jugendtreff ins Leben zu rufen, in dem die Jugendlichen selbständig Aktivitäten wie Kochabende oder Billardturniere durchführen können. Herr Richter betont, dass die Sozialarbeiter mobil arbeiten und deshalb keine ständige Betreuung sichergestellt werden könne. Für die Selbstorganisation bräuchte es in jedem Fall volljährige Jugendliche. Das Thema „Räume für Jugendliche“ sei daher auch in Zukunft weiter relevant.
 - Herr Brunner stellt fest, dass der Raum ab nächstes Jahr nicht in dem Sinne nutzbar ist, dass Jugendliche spontan entscheiden können, ins Jinos Mojo zum Billardspielen zu gehen. Der Raum sei zwar da, könne aber nicht ohne weiteres genutzt werden. Es sei nicht der Sinn und Zweck eines solchen Raums, dass er leersteht, während die Jugendlichen im Wohnhof rumlungerten. Er regt an, einen **Jugendclub für die Johannstadt** zu gründen.
 - Herr Richter erklärt, der Raum werde nicht komplett leerstehen. Es gebe bereits Anfragen von Jugendgruppen die fragen, ob sie die Räume nutzen könnten. Aber es werde kein offener Ort sein wie die Eule, wo man einfach hingehen kann. Es handele sich um eine andere Art von Raum und es gebe eben ein paar Auflagen, die erfüllt werden müssten, sodass einige Jugendliche vielleicht sagen, da gehe ich lieber in den Park, da kann ich machen was ich will. Frau Gruner ergänzt, dass man natürlich versuchen wolle, die Räu-



- me so oft wie möglich für Jugendliche zu öffnen, etwa zum Billiardspielen oder zum Stolzenbacken in der Weihnachtszeit.
- Herr Kalex spricht sich dafür aus, das **Gebäude der Eule auf der Marschnerstraße** für Jugendliche zu erhalten. Herr Blume erklärt, dass es dafür eine juristische Person bräuchte, die als Träger agiert. Herr Kunert ergänzt, dass der Bedarf auch seitens des QM sehr intensiv in die Verwaltung kommuniziert wurde und verweist auf den Stadtratsbeschluss, nachdem das Gebäude möglichst weiter für und durch Jugendliche genutzt werden soll. Leider verfügt das Quartiersmanagement über keine Informationen zum aktuellen Stand.
 - **Beitrag der mobilen Jugendarbeit zur Schaffung attraktiver Angebote für Jugendliche, auch Sportangebote:** Frau Gruner erklärt, dass die Aktivitäten der mobilen Jugendarbeit auf den Bedürfnissen der Jugendlichen aufbauten. Daher werde Anfang 2024 zunächst eine Sozialraumanalyse erstellt, bei der zusammengetragen wird, an welchen Orten sich Jugendliche in Johannstadt aufhalten, was es bereits gibt und was Jugendliche brauchen. Das dauere mindestens ein halbes Jahr. Erst anschließend sei Jinos Mojo in der Lage, aktiv auf Jugendliche einzugehen. Wenn die Jugendlichen den Bedarf nach Sportangeboten signalisierten, erhielten sie dann durch die Jugendarbeit dabei Unterstützung. Wenn dagegen Dritte den Bedarf äußerten, Jugendliche in Sportvereine zu bringen, dann sei das kein Auftrag. Hinweise von Bewohner*innen, die mit Jugendlichen gesprochen haben und auf konkrete Bedürfnisse hinweisen, seien aber willkommen. Herr Blume erklärt, dass diese **bedürfnisorientierte Arbeit** auch die Voraussetzung dafür sei, dass die Angebote letztlich angenommen werden. Die Erfahrung von Streetworkprojekten zeige, dass es bis zu 10 Jahren dauern könne, bis ein solches Angebot im Stadtteil etabliert sei.
 - Herr Teuchert fragt, ob sich bereits etwas abzeichnet, in welche Richtung die Bedarfe der Jugendlichen gehen. Herr Richter erklärt, dass das große Thema immer wieder sei, **Freiräume und Orte zu schaffen, an denen sich Jugendliche aufhalten wollen** und können. Das kann aber das Projekt allein nicht angehen.
 - Frau Petzold-Herrmann fragt, ob eine **Zusammenarbeit mit Schulen** angedacht sei? Herr Richter erklärt, dass dies ein fester Bestandteil der mobilen Jugendarbeit sei. Man müsse auch erstmal bekannt und wahrgenommen werden im Stadtteil, und dafür seien Vorstellungen in Schulen und anderen Einrichtungen wichtig. Allerdings sei die Jugendarbeit auf Johannstädter Jugendliche ausgerichtet, wohingegen am Schulstandort auch viele Jugendliche von außerhalb unterrichtet würden.
 - Frau Sluka erklärt, dass das Problem eigentlich der **Wegfall der Freiräume auf dem ehemaligen Plattenwerksgelände** sei. Jugendliche wollten sich ja auch selbst verwalten. Frau Gruner erklärt, dass die Jugendlichen, die im Park sitzen und laut Musik hören, eigentlich niemanden stören wollten, aber einfach nicht wüssten, wohin.
 - Herr Kunert regt an, anknüpfend an das Projekt „Fit for Pfote“ die **Fitnessgeräte im Wohnhof** mit zu nutzen, falls ein entsprechender Bedarf signalisiert werde. Er weist zudem darauf hin, dass für zeitbegrenzte Anschubprojekte auch Förderung im Wohnhof- oder Verfügungsfonds beantragt werden kann.
 - **Präsenz der mobilen Jugendarbeit im Wohnhof:** Herr Kunert weist daraufhin, dass seitens der Anwohner festgestellt wurde, dass zu den Zeiten, an denen etwa das JoJo am Spielplatz präsent ist, die Lärmbelästigung deutlich zurückgeht. Er fragt, ob auch Präsenzzeiten der Jugendarbeit angedacht seien. Frau Gruner erklärt, dies stehe noch nicht fest. Herr Richter ergänzt, man werde dann sicher punktuell Angebote starten und ausprobieren, wie diese angenommen werden.
 - Frau Sluka erkundigt sich, ob es **begrenzte Zeiten** gebe, in denen die Jugendarbeit dann draußen im Stadtteil unterwegs sei. Die Jugendlichen seien am Spielplatz bis 23 Uhr aktiv, und wer dort eine Zweiraumwohnung habe, sei dem Lärm ausgeliefert. Frau Gruner erklärt, man passe sich dabei den Zeiten und Bedarfen der Jugendlichen an und werde bei Bedarf auch bis 23 Uhr präsent sein. Die konkreten Zeiten werden voraussichtlich in den Ferien anders sein als in der Schulzeit und im Sommer anders als im Winter.



- **Beitrag der mobilen Jugendarbeit zur Überwindung von Konflikten zwischen Jugendlichen:** Herr Kunert spricht die in Wohnhofbeirat wie Stadtteilrunde angesprochene Zunahme von teils gewalttätigen, teils ethnisch aufgeladenen Konflikten zwischen Kindern und Jugendlichen im Wohnhof an und fragt, inwieweit mobile Jugendarbeit hier vermitteln kann. Herr Richter erklärt, dass die Jugendarbeit keinen ordnungspolitischen Auftrag habe und man deshalb nur allgemein über das Thema sprechen könne. Für schwerere Konflikte sei die Polizei zuständig. Allerdings sei die Jugendarbeit gern unterstützend dabei. Wichtig sei dabei, dass die Betroffenen selbst an die mobile Jugendarbeit herantreten, damit die Vermittlung auch Wirkkraft entfaltet.
 - Herr Kunert ergänzt, dass der Bürgerpolizist in der Stadtteilrunde deutlich gemacht habe, dass die Polizei zwar nicht immer überall sofort präsent sein kann, aber auf jeden Fall handle, wenn eine Anzeige erstattet werde. Das **Erstatten einer Anzeige** sei auch im Nachgang möglich und trage zudem dazu bei, dass Problemlagen in der polizeilichen Statistik sichtbarer werden.
- **Raumnutzung für Hausversammlungen oder Feierlichkeiten:** Herr Blume erklärt, die Nutzung des Bibliotops sei für gemeinnützige Zwecke kostenlos denkbar. Die Konferenzräume werden auch für Privatfeiern vermietet für ca. 200 EUR am Tag mit Küchennutzung. Herr Richter ergänzt, dass auch die Räume von Jinos Mojo für 180-200 EUR pro Wochenende vermietet werden.

Jinos Mojo übergibt Flyer und Visitenkarten. Herr Kunert bedankt sich für die Vorstellung und Diskussion.

TOP 4 - Vertiefung ausgewählter Projektideen (Folie 27-30)

- **Plauderbank / Erzählbank:** Herr Kunert ruft in Erinnerung, dass auf Wunsch des Wohnhofbeirats auf die Errichtung einer Bank in der Blühwiese Gerokstraße verzichtet wurde. Als Ersatz habe die Vonovia die Möglichkeit signalisiert, im Innenhof eine zusätzliche Bank aufzustellen. Vorgeschlagen wurde die Aufstellung einer Erzählbank (vis-à-vis-Bank), die speziell dazu gedacht ist, Menschen miteinander in Kontakt zu bringen. Offen blieb die Frage nach dem geeigneten Standort, die nun in einem gemeinsamen Termin mit den interessierten Haussprecher*innen besprochen werden soll. Frau Petzold-Herrmann, Herr Kalex und Frau Kühn und Herr Wuttke vereinbarten einen Ortstermin für den 8.12. um 14 Uhr.
- **Suche-Biete-Tafel:** Auch dieser Punkt wurde bereits in der Beiratssitzung am 29.3.2023 andiskutiert. Damals blieb offen, ob und wo im Außenbereich eine solche Tafel eingerichtet werden kann. Seitens der Vonovia wurde nun Offenheit für einen Standort in der Nähe des Schaukastens an der Märchenpassage signalisiert, sofern sich eine Person oder eine Einrichtung findet, die hierfür die Betreuung übernimmt. Herr Wuttke weist daraufhin, dass die Betreuung aufgrund von Schmierereien und Vandalismus tatsächlich von zentraler Bedeutung ist. Herr Kunert informiert, dass sich im Stadtteilverein gerade eine Arbeitsgruppe bildet, die sich des Themas Infotafeln im Stadtteil allgemein annehmen will und Vorschläge für Standorte und Regeln entwickeln will und die Dinge evtl. gemeinsam gedacht werden können. Er fragt, wer seitens des Wohnhofbeirats Interesse hat, sich des Themas anzunehmen. Es gibt **keine Interessenbekundung**. Damit wird das Anliegen zunächst zurückgestellt, bis sich ein Hutmensch findet. Herr Kunert wird zu dem Anliegen auch **die Kitas anfragen**.
- Herr Kalex erinnert an den geplanten **zweiten Schaukastenstandort an der Südflanke Hopfgartenstraße** (Nähe ehemaliges Trafohäuschen) und verweist darauf, dass nur wenige Bewohner*innen aus diesem Teil des Wohnhofs regelmäßig durch die Märchenpassage gehen. Herr Wuttke schlägt vor, dieses Thema im Rahmen der Begehung am 8.12. mit zu besprechen.
- **Urweltmammutbäume:** Herr Kalex hat im Bereich des Wohnhofs 13 Urweltmammutbäume (rote Markierung in der Karte) erfasst. Die erst 1941 in China entdeckte Art wurde im Rahmen einer Testpflanzung in den 1980er Jahren in Dresden gepflanzt. Insgesamt dürfte es in Dresden weniger als 100 dieser Bäume geben. Herr Kalex hat die Bäume in der Johannstadt kartiert und sich an das Umweltamt gewandt mit der Bitte um Eintragung dieser Bäume als Naturdenkmale.



- **Begegnungsräume:** Herr Kunert erinnert an den bereits in der 2. Sitzung des Wohnhofbeirats am 7.7.2022 angesprochenen Wunsch nach Begegnungsräumen im Wohnhof, um der Anonymität und Vereinsamung entgegenzuwirken. Hierfür wurden verschiedene Vorschläge eingebracht:
 - Der von Herrn Brunner eingebrachte Vorschlag, einen **ehemaligen Müllschluckerraum im Keller mit direktem Außenzugang zum brandschutzgerechten Treffraum umzugestalten** und die Renovierung und Pflege durch Haussprecher und Bewohner in Eigenleistung vorzunehmen, ist nach Einschätzung der Vonovia **nicht umsetzbar**. Herr Wuttke verweist auf die Tatsache, dass der fensterlose Raum nicht über die für Aufenthaltsräume erforderlichen zwei Rettungswege verfüge. Zudem sei im Brandschutzkonzept, das für die als Hochhaus geführten Wohnblöcke vom Typ IW67 verpflichtend sei, für jeden Raum eine Nutzung festgesetzt. Wenn die Nutzung für einen einzelnen Raum geändert werde, müsse das komplette Brandschutzkonzept erneuert werden. Dies sei nicht nur mit hohen Kosten verbunden, sondern führe auch zum Verlust des Bestandsschutzes, was erhebliche Folgekosten nach sich ziehen könne.
 - Der Vorschlag der **Aufstellung von Containern oder Bauwagen im Innenhof** wird ebenfalls als **nicht umsetzbar** eingeordnet, weil dieser mit einem weiteren Verlust von Grünflächen und einer zusätzlichen Lärmbelastigung verbunden sei.
 - Die **Nutzung einer freien Wohnung** scheidet wegen **Nichtverfügbarkeit** und bestehender Belegungsrechte aus.
 - Damit verbleiben aktuell nur zwei **umsetzbare Möglichkeiten: Veranstaltungen im Außenbereich** in Abstimmung mit der Vonovia und unter Nutzung der Zelte von Willkommen in Johannstadt oder die **Anmietung von Räumlichkeiten im Umfeld** (z.B. hier im Familienzentrum, im Johannstädter Kulturtreff oder im zukünftigen Stadtteilhaus, wo ab 2026 auch Räume für private Feiern mietbar sein sollen). Herr Blume unterstreicht nochmals die Möglichkeit, das Bibliotop für Veranstaltungen zu nutzen. Herr Kunert schlägt vor, den Hinweis mit Kontakt noch mit in das Hinweisblatt für die Haussprecher*innen aufzunehmen.
- **Tag der Nachbarn 2024:** Herr Kalex berichtet von seiner Idee, zum „Tag der Nachbarn“ am letzten Freitag im Mai eine gebündelte Aktion im Wohnhof zu veranstalten. Dabei könnten z.B. das Müllspiel des ASA, die Energieberatung der Verbraucherzentrale, das Projekt „Zur Tonne“, das mit geretteten Lebensmitteln kocht, die Polizei (z.B. Fahrradcodierung) und die Kitas angefragt werden. 2024 findet der Tag der Nachbarn am 26.5.2024 statt. Der Gedanke dahinter war, je mehr Angebote gebündelt werden, desto mehr Menschen erreicht man. Bertil Kalex wäre bereit, die Koordination zu übernehmen, würde sich aber freuen, wenn sich weitere Mitstreiter finden.
 - Herr Teuchert hat noch nie was vom Tag der Nachbarn gehört und kann sich schlecht vorstellen, wie das aussieht. Herr Kalex erklärt, dass über nebenan.de zu den Aktivitäten aufgerufen würde und jedes Jahr auch ein Nachbarschaftspreis ausgelobt werde. Die Schirmherrschaft liege beim Bundesfamilienministerium. Herr Kunert ergänzt, dass es ein bundesweites Format ist, das in Gemeinden und Nachbarschaften unterschiedlich mit Leben erfüllt wird. Ein Vorteil bestehe darin, dass man an diesem Tag unter Umständen etwas mehr Medienwirksamkeit erreicht. Ansonsten könne so eine Aktivität natürlich auch an jedem anderen Tag stattfinden.
 - Frau Petzold-Herrmann erinnert an die Feier im Johanngarten 2020, bei einige gern dabei gewesen wären, wenn sie eher davon Kenntnis erlangt hätten. Sie spricht sich dafür aus, das Format auszuprobieren und bietet ihre Unterstützung an.
 - Frau Kühn erinnert sich, dass damals parallel das Bönischplatzfest gewesen sei. Herr Kunert weist daraufhin, dass eine solche Dopplung dieses Jahr relativ einfach ausgeschlossen werden könne, da Herr Kalex ja auch Mitglied des Vorstands des Stadtteilvereins sei, der das Bönischplatzfest organisiert.
 - Herr Kalex und Frau Petzold-Herrmann stimmen sich ab und stellen bei der nächsten Sitzung einen konkreten Vorschlag zur Diskussion.



TOP 5 – Feedback und Fortführung

Mit Verweis auf die anstehende Sitzung der Projektsteuerungsgruppe, bei der über die Fortführung und Verstetigung des Projektes beraten werden soll, um Feedback zu folgenden Fragen:

- **Wie beurteilen Sie die bisherige Arbeit des Wohnhofbeirats?**
- **Wie schätzen Sie den Bedarf einer Fortführung 2024 ein?**
- **Sind Sie bereit, weiter am Wohnhofbeirat mitzuwirken?**
- Frau Sluka erklärt, es seien zwar nur **kleine Fortschritte erreicht** worden, aber die **Vonovia erfahre jetzt, wo den Mietern der Schuh drückt**. Sie plädiere auf alle Fälle für eine Fortführung, weil noch einige Fragen im Raum stehen, die geklärt werden müssen. Da die Vonovia sonst nur schwer greifbar sei, bringe die Runde etwas. Sie habe den Eindruck, was umsetzbar sei, werde auch möglich gemacht. Auch werde **erklärt, warum bestimmte Dinge nicht umsetzbar sind**. Dadurch werde vieles nachvollziehbarer. Sie sei weiter dabei.
- Herr Teuchert hat sich **mehr erhofft**. Stellenweise sei Ernüchterung eingetreten, aber zum Glück werde **viel erklärt**. Die Rückmeldung, warum was nicht geht, finde er sehr gut von der Vonovia, fehle ihm aber ein Stückweit von der Stadt. Er habe die Befürchtung, dass auf bestimmte Probleme nicht eingegangen werde mit Verweis auf den Wohnhofbeirat. Themen wie die Sicherheit könnten im Wohnhofbeirat jedoch nur angesprochen, aber nicht gelöst werden. Das müsse die Stadt lösen. Er sieht **ganz klar einen Bedarf nach Fortführung**, weil nur durch den Wohnhofbeirat Sachen angesprochen und mit der Vonovia geklärt werden können. Auch die Funktion der Haussprecher als **Ansprechpartner für die Mieter auf kurzem Wege** müsse auf jeden Fall beibehalten werden. Die Leute kämen zwar mit ihm nur ins Gespräch, wenn sie ein Problem hätten, aber das sei heutzutage allgemein so. Mehr Mitwirkende zu gewinnen sei aus seiner Sicht nur möglich über eine **intensivere Zusammenarbeit mit den Kitas**. Er sei auch weiterhin dabei.
- Frau Lampadius erklärt, dass ihr der Kontakt im Haus nicht gut gelungen sei. Angesichts der verschiedenen Sprachen sei es schwierig, in Kontakt zu kommen. Unter den Alteingesessenen gebe es einige, die völlig dagegen seien. Früher zu DDR-Zeiten habe es zwar auch so etwas gegeben, aber mit der Nachbarschaft heute sei es nicht so einfach. Der **Kontakt im Wohnhofbeirat sei sehr wichtig** und sie teile die Meinung, dass man das fortführen sollte. Sie ist weiter dabei.
- Frau Kühn ist ebenfalls weiter dabei. Sie hätte zwar ein ruhiges Haus, in dem man sich mit Händen und Füßen auch verständigen könne, aber trotzdem sei es **schwierig, die Leute zu erreichen**. Sie habe auch schon mehrfach bei Bekannten im Wohnhof signalisiert, dass jede Idee willkommen sei, aber da komme nur „Ihr macht’s doch“.
- Frau Friedrich weiß aus gesundheitlichen Gründen noch nicht, ob sie nächstes Jahr noch mitmachen kann, werde aber im Haus als Haussprecherin akzeptiert.
- Herr Kalex erklärt, er sei nicht mit zu hohen Erwartungen hier reingegangen. Er habe festgestellt, dass die **Leute im Haus registrieren, dass hier was passiert, weil ein paar Leute in so einem Gremium sind** und ihre Zeit investieren. Es könnte zwar für alle etwas weniger Freizeit sein, wenn mehr Leute mitmachen würden, aber es sei schon **positiv, dass sich überhaupt was bewegt**. Den **Bedarf nach Fortführung** sieht er auf jeden Fall, auch wenn die Bretter nach wie vor dick seien. Er sei weiter dabei.
- Frau Petzold-Herrmann teilt das Gefühl, dass der **Wohnhofbeirat bekannter geworden** sei. Sie habe im Herbst eingeladen zu einer Hausversammlung über die Ergebnisse der Beiratsarbeit und werde das auch im Dezember nochmals wiederholen. Dass die **Anregungen durch die Haussprecher weitergetragen** worden, sei im Haus vermerkt worden. Wenn es ein Problem gebe, werde bei ihr geklingelt. Ihre Erwartung sei gewesen, die Lebensbedingungen der Leute im Haus unbürokratisch etwas zu verbessern, und das sei auch erreichbar. **Wenn der Wohnhofbeirat wegfiel, käme das nicht gut an**. Die Leute im Haus seien froh, dass es da zwei Leute gibt, an die man sich wenden kann. Sie ist sehr dafür, das Projekt weiterzuführen, und würde auch weiter mitmachen.
- Herr Brunner macht auch weiter mit. Er habe zwei Erwartungen gehabt: Die erste war die **Zusammenarbeit mit der Vonovia**, und die sei erfüllt worden. Aus seiner Sicht habe sich seitdem der Beirat existiert **viel zum Positiven geändert**. Er habe den Eindruck, dass die Anregungen auf-



genommen werden, weitermitgenommen werden und etwas passiert. Es sei wichtig, dass dieser Draht nicht abreißt. Die zweite Erwartung war, dass es gelingt, den Kreis der Haussprecher zu erweitern. Leider sei es **nicht gelungen, Neuzugezogene aus Syrien, der Ukraine usw. zum Mitmachen zu bewegen**, die die Themen an ihre Leute weitergeben. Es gebe aus seiner Sicht immer noch eine Spaltung zwischen den alten Deutschen und den vielen Zugezogenen. Er erinnert daran, dass sich vor einem Jahr am Ende der Sitzung der „Willkommen in Johannstadt e.V.“ (WIJ) aus der Runde verabschiedet hat, weil es hier nur um soziale Probleme und nicht um Integrationsprobleme ginge. Aus seiner Sicht gebe es hier sehr wohl ein Integrationsproblem und das **Ausscheiden von WIJ sei einer der Gründe, warum wir in Sachen Integration nicht vorangekommen sind**. Wer regelmäßig Deutschunterricht anbiete und beim Formulareausfüllen helfe, könne die Leute auch motivieren, sich im Wohnhofbeirat zu engagieren. Nächstes Jahr sei aus seiner Sicht eine **neue Integrationsinitiative mit dem Ausländerrat, der Migrationsarbeit oder dem Imam** nötig, also mit Menschen, die mit Neuzugezogenen zu tun haben und die dort auch Leute kennen, die die Initiative ergreifen. Diese müsse es gelingen, mit an Bord zu bringen.

- Herr Wuttke bestätigt, dass die Vonovia ohne das Projekt an die **Vielzahl der zusammengetragenen Anliegen und Vorschläge** niemals rangekommen wäre. Es sei schön zu sehen, dass etwas bewirkt werden konnte. Dabei seien es oft kleine Dinge, mit denen man bereits Zufriedenheit geschaffen werden kann. Er müsse aber auch deutlich sagen, dass die Vonovia das allein niemals geschafft hätte, und bedankt sich beim Quartiersmanagement für die intensive Unterstützung. Er unterstreicht, dass die Vor- und Nachbereitung der Sitzungen bis hin zur Befüllung der Internetseite mit **sehr großem Aufwand** verbunden seien, den man nicht nebenbei mache. Deshalb bedauere auch er den Ausstieg von Willkommen in Johannstadt. Wenn sich die Stadt aus dem Projekt herausziehen würde, könne die Vonovia allein das nicht leisten. Es gehe hier nur um 1.100 Wohnungen. Die Vonovia habe 45.000 Wohnungen in Dresden, aber 45 Mal sei das nicht leistbar. Deshalb sei die **Frage nach der Verstetigung** wichtig. In diesem Zusammenhang sei er auch auf die Diskussion im Steuerungsgruppentreffen gespannt. Auch er finde es **traurig, dass angesichts von 2.200 Bewohnern seit 2 Jahren der selbe kleine Kreis** zusammenkommt.
- Herr Kunert schließt sich an und unterstreicht, dass allein die Organisation des Wohnhofbeirats **viel Aufwand** bedeutet, weshalb manches hinten runter gefallen ist. So sei z.B. in der 5. Beiratssitzung mal über das Losverfahren gesprochen worden, um in den Hauseingängen, in denen sich bei der Wahl niemand gefunden hat, zufällig ausgewählte Bewohner direkt anzusprechen. Das sei einfach nicht geschafft worden. Mit der **Migrationssozialarbeit** sei das Projekt bereits besprochen worden. Dabei sei auch zugesagt worden, die Suche nach mitwirkenden Migrant*innen im Wohnhof zu unterstützen. Eine Einzelansprache aller Wohnungen wie 2020 sei aus seiner Sicht nicht wiederholbar, weil der Aufwand immens war und es sicher 50 vergleichbare Wohnhöfe in Dresden gebe, die dann gleichermaßen in die Lage versetzt werden müssten. Im Wohnhofprojekt sei es darum gegangen, einen Weg auszuprobieren, der manches erreicht habe und manches auch nicht. Ein Erfolg sei neben der **transparenten Bearbeitung der vielen Einzelanliegen** auch die Förderung der **im Vergleich zu den Vorjahren hohen Zahl an Bewohnerprojekten**. Nicht erreicht wurde bislang eine breitere Beteiligung im Wohnhofbeirat. Allerdings sei er sehr **dankbar für das andauernde Engagement der Haussprecher**. Das Quartiersmanagement, das das Projekt im Auftrag der Stadt unterstützt, gebe es nur bis 2026. Die Frage, ob und wie man das Projekt mit weniger Aufwand fortführen kann, sei noch offen.

Herr Kunert schätzt, dass der Stadtteilbeirat im Februar zu seiner ersten Sitzung zusammenkommt, dort wieder ein Wohnhoffonds auf den Weg gebracht wird und dann **im März eine erste Sitzung des Wohnhofbeirats** folgen könnte. Frau Kühn regt an, zur nächsten Sitzung den **Ausländerrat (Migrationssozialarbeit) einzuladen**. Der Vorschlag findet allgemeine Zustimmung.

Herr Brunner bedankt sich im Namen des Wohnhofbeirats bei Herrn Kunert für die Vorbereitung der Sitzungen. Herr Kunert bedankt sich für die Mitwirkung in der Sitzung und wünscht allen Anwesenden einen guten Heimweg.

Die Sitzung endet um 20.15 Uhr.